

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 10.

Freitag den 2. Februar

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.

Da Zweifel darüber entstanden ist, ob die Kamine solcher Feuerwerke, in welchen durch das Verbrennen von Reisfackel, Brechangeln, Abgang von Gerste, sowie von Tannenzapfen und Nadeln zu Gewinnung von Asche für den Handel häufig stark gefeuert wird, — öfter als andere Kamine zu reinigen seyen? so hat die K. Kreisregierung ausgesprochen, daß nach der Feuerpolizei-Verordnung vom 13. April 1808, Abth. D. S. II., durch welche bestimmt ist, daß bei stark feuernden Personen nach Entfinden des Kaminsfegers und nach Beschaffenheit der Umstände alle 6—8 Wochen gefegt werden soll, die Bejahung dieser Frage keinen Anstand finden könne, und zugleich angeordnet, daß die Befolgung des §. v. Lit. D. der General-Verordnung vom 13. April 1808 (Reg.Bl. S. 207) gehörig überwacht werde.

Die Ortsvorsteher erhalten daher den Auftrag, nicht nur letztere Gesetzesstelle, sondern auch obige Entscheidung, wornach also die Kamine derjenigen Feuerstätten, welche zu dem angegebenen Zwecke benützt werden, alle 6—8 Wochen gefegt werden müssen, der Bürgerschaft bekannt zu machen, den Kaminsfegern und Feuersehauern aber ausdrücklich zu eröffnen und die Eröffnungs-

Urkunden in den Orts-Registraturen aufzubewahren.

Den 30. Jan. 1844.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtman
Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

In den diesjährigen Orts-Rekrutierungs-Listen finden sich mehrere Berücksichtigungs-Ansprüche auf Zurückstellung, theils wegen Berufs, theils wegen Familien-Verhältnissen (Kriegsdienst-Ordnung Art. 29) oder auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit (Art. 32) einzutragen, es sind aber in den wenigsten Fällen diese Ansprüche gehörig belegt.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden daher unter Hinweisung auf die §§. 108. 111. und 123. der Instruktion zur Kriegsdienst-Ordnung angewiesen, die Betheiligten anzuweisen, daß sie binnen 14 Tagen die Beweise für ihre Berücksichtigungs-Ansprüche der unterzeichneten Stelle entweder persönlich übergeben, oder sie durch ihre Orts-Behörde hieher vorlegen lassen.

Berücksichtigungs-Ansprüche auf Zurückstellung, oder auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit, oder auf gänzliche Befreiung vom Militärdienst (Art. 5.) müssen übrigens längstens bis 4. März b. J. angemeldet werden (Art. 45.

Instruktion §. 103), indem spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben.

Den 30. Januar 1844.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Horb.

H o r b.

Rekrutierungs-Sache.

Am Dienstag den 13. Februar

werden die Gesuche um Befreiung von der Aushebung, Zurückstellung wegen Berufs und wegen Familien-Verhältnissen, sowie um Verwilligung einjähriger Dienstzeit, soweit sich solche auf die diesjährige Aushebung beziehen, aufgenommen und geprüft werden.

Die Ortsvorsteher werden daher beauftragt, dieses den betreffenden Militärpflichtigen des diesseitigen Bezirks, beziehungsweise deren Aeltern oder Pflegern unter Hinweisung auf die §§. 104. 105. 108. 111. und folg. 123. der Instruktion zu Vollziehung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst und mit dem Bemerken zu eröffnen, daß sie sich an obengedachtem Tage Morgens 9 Uhr in der Oberamtskanzlei einzufinden haben.

Die Anwesenheit der Ortsvorsteher ist hiebei nicht nothwendig.

Am nächsten Botentage sind Eröffnungs-Urkunden einzusenden.

Den 31. Jan. 1844.

K. Oberamt,
Wiebbeckel.



Untermusbach,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Gläubiger-Aufruf.

Da zu vermuthen ist, daß der kürzlich verstorbene Georg Stöhr, Säger, unbekannte Schulden habe, so werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen bei dem hiesigen Waisengericht anzumelden. Diejenige, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, haben sich den etwa daraus entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben.

Den 27. Jan. 1844.

Theilungs-Behörde.

Vdt. Amtsnotar
Walther.

Cresbach,
Oberamts Freudenstadt.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

 Kilian Döfers Wittve dahier ist gesonnen, ihr Haus und Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Solches besteht

- 1) in einem Wohnhaus sammt Stallung, Scheuer und Wagenschopf unter einem Ziegeldach und gewölbtem Keller;
- 2) ungefähr 2 Viertel Wiesen, worauf das Haus steht;
- 3) ungefähr 10 Morgen Mäh-, Bau- und Grassfeld.

Der Verkaufstag ist auf den 15. Febr. d. J.

festgesetzt, an welchem Tage sich die Liebhaber auf dem hiesigen Rathszimmer einfinden wollen, woselbst die näheren Bedingungen vorgelesen, indessen aber obige Realitäten eingesehen werden können.

Den 30. Jan. 1844.

Aus Auftrag
des Waisengerichts,
Schultheiß Bohnet.

Salzstetten,
Oberamts Horb.

Bau-Afford.

Die Gemeinde dahier wurde wegen eines angekauften Bauplatzes zu einem Begräbnis-Platz veranlaßt, um denselben eine Mauer von 193' lang, 5'

hoch und 2' dick erbauen zu lassen, welche nach dem revidirten Ueberschlag mit den Platten zur Mauerdecke die Summe des Arbeitslohns im Ganzen von 218 fl. 10 fr. beträgt.

Die Abstreichs-Verhandlung dieses Geschäfts wird am

Dienstag den 20. Febr. d. J. auf hiesigem Rathhause

Vormittags 10 Uhr vorgenommen, wozu die Steinhauer- und Maurermeister höflichst eingeladen werden. Auswärtige unbekannte Handwerkerleute aber haben sich mit gehörigen Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen auszuweisen.

Die Bedingungen können vor der Verhandlung bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Den 30. Jan. 1844.

Auf die Bestimmung
des Gemeinderaths,
der Ortsvorstand Göttler.

Salzstetten,
Oberamts Horb.

Eingestellter Hund.

 Am 27. d. M. hat sich im Hause des Ochsenwirths allhier ein nicht unbedeutender Hund, Ulmer Race, Rüde, durchstochener Tigerhund, mit schwarzen Ohr-lappen und weißer Brust bis an die Schnauze, eingestellt. Der Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr hier ablängen.

Den 30. Jan. 1844.

Schultheiß Göttler.

Gündringen,
Oberamts Horb.

Zehntfrüchten-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich folgende Zehntfrüchte:

- 45 Scheffel Dinkel,
- 15 " " Einfeld,
- 38 " " Haber,
- 5 " " Wicken-Haber,
- 12 " " Gersten,
- 1 " " Linsen-Gersten,
- 1 " " Ackerbohnen.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist Dienstag der 6. Febr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

bestimmt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Janr. 1843.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß
Baumgärtner.

Weitingen,
Oberamts Horb.

Frucht- und Stroh-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Febr. d. J. Morgens 9 Uhr

verkauft auf dem Rathhause daselbst an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ungefähr

- 10 Scheffel Roggen,
- 36 " " Dinkel,
- 18 " " Haber,
- 5 Simri Gerste,
- 5 " " Erbsen,
- 112 Bund Dinstrohh,
- 112 " " Haberstrohh,

das Landkapitels-Kammerariat.

Privat-Anzeigen.

Alt-Nuifra,
Oberamts Nagold.

Hofguts-Verkauf.

 Durch das Ableben des Hofbauern Johann Georg Gutekunst 

von hier, ist der Unterzeichnete beauftragt, dessen sämtliches Anwesen im Wege des öffentlichen Aufstreichs an den Meistbietenden zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

- 1) in einem zweistöckigen Wohngebäude mit den gehörigen Gelassen versehen und angebauter Scheuer, sodann eine Holzhütte, worunter sich ein sehr guter geräumiger Keller befindet, wie auch zwei steinerne Schweinställe;
- 2) um das Haus ist ungefähr 2 1/2 Viertel im Platz haltender Wurz-, Baum- und Grassgarten;
- 3) vor dem Haus ein laufender Brunnen;
- 4) ungefähr 70 Morgen Acker, alle zunächst um den Hof gelegen;
- 5) ungefähr 12 Morgen Wiesen, worunter ein Theil gewässert werden kann;

6) ungefähr haubare fähr 25 dnung, tner Au Dieses

Zustande unschein geno

läufiger Ra abgeschlossen

Zum B

der B

anberaumt, haber sich zu Alt-Nuif

Bedingunge Verhandlung

den; nur merken zu

ling in 6 J den darf,

dingungen werden we

Diesseit

ben sich mi Zeugnissen

Daraufschl würde.

Die wo

Gemeinde diesen Be

Amtsunterz wollen.

Den 1

Liegenschaft

Der Unter



bietenden verkaufen.

Solche

1) in ein

ten Sch

darunte

in dies

nung

bruch

2) 1 Mor

6) ungefähr 35 Morgen ganz schöner
baubarer Hochwald, sodann unge-
fähr 25 Morgen geringere Wal-
dung, theils Harzwald, theils schö-
ner Anflug.

Dieses arrondirte Gut ist im besten
Zustande und kann täglich in Augen-
schein genommen werden und ein vor-
läufiger Kauf mit dem Unterzeichneten
abgeschlossen werden.

Zum Verkaufstag aber ist
der 5. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, und wollen die Kaufslieb-
haber sich um obige Zeit in der Linde
zu Alt-Ruifra einfinden. Alle näheren
Bedingungen werden vor der Verkaufs-
Verhandlung öffentlich vorgelesen wer-
den; nur glaubt man vorderhandst be-
merken zu müssen, daß der Kauffchil-
ling in 6 Jahreszielen abgetragen wer-
den darf, wie auch überhaupt alle Be-
dingungen aufs Annehmbarste gestellt
werden werden.

Diesseits unbekannte Liebhaber ha-
ben sich mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen zu versehen, indem sonst kein
Daraufschlag angenommen werden
würde.

Die wohlblöblichen Herrn Stadt- und
Gemeinde-Vorsteher werden gebeten,
diesen Verkauf zur Kenntniß ihrer
Amtsuntergebenen bringen lassen zu
wollen.

Den 18. Januar 1844.
Der mit dem Verkauf
beauftragte
Anwalt Gutekunst.

**Fünfsbronn,
Oberamts Nagold.
Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine
sämmliche Liegen-
schaft und Fahr-
niß an den Meist-
bietenden im öffentlichen Aufstreich zu
verkaufen.

- Solche besteht
- 1) in einer im Jahr 1828 neu erbau-
ten Scheuer, 56' lang und 36' breit,
darunter sich ein Keller befindet;
in dieselbe könnte eine bequeme Woh-
nung eingerichtet oder auf den Ab-
bruch verkauft werden;
 - 2) 1 Morgen Garten bei der Scheuer;

- 3) 6 Morgen im Nahader;
- 4) 1 1/2 Mrg. im Bärenader;
- 5) 3 Mrg. Wiesen im Thonbach;
- 6) ungefähr 6 Mrg. Wald auf Hoch-
dorfer Markung; alles befindet sich
in guter Lage.

Ferner:
250 Bund Roggenstroh,
400 Bund Haberstroh,
mehrere hundert Centner Heu und
Dohnd,
2 Wagen, 1 Pflug und Egge,
ein Quantum Frucht und
allerhand Fuhr- und Bauren-Ge-
schirr.

Dieser Verkauf beginnt
Montag den 5. Febr. d. J.
Morgens 8 Uhr
in seinem Wohnhause, wozu die Kaufs-
Liebhaber höflich eingeladen werden.
Den 28. Jan. 1844.

Michael Theurer,
Bauer.

**Freudenstadt.
Haus-Verkauf.**

Die Habisrittinger'sche Familie beab-
sichtigt, ihr halbes Haus nächst dem
K. Oberamtsgerichts-Gebäude zu ver-
kaufen.

Dasselbe ist unter den Bogen, mit
eingerrichteter Bäckerei, wo auch noch
eine Brauerei eingerichtet werden kann.
Vor dem Haus ist eine halbe Hofstatt
zu einem Gemüßgarten.

Lustbezeugende können das Anwesen
einschauen und einen Kauf abschließen.

H o r b.

Pflegschafts-Tabellen nach der
neuen Vorschrift bei
Verwaltungs-Aktuar
Ehniß.

N a g o l d.

In eine frequente Rothgerberei wird
ein Lehrling gesucht. Wo? sagt auf
frankirte Anfragen

die Redaktion.

**Simmersfeld,
Oberamts Nagold.**

Eine bedeckte, in noch gutem
Zustand befindliche Droschke,
Zwei- und zweispännig, ist bil-
lig zu kaufen bei

Yh. Sapper,
Hirschwirths Wittwe.

Mähringen,
Oberamts Horb.

Piano-Forte feil.



Ein schon gebrauchtes, aber
gut erhaltenes Piano-Forte
(von Instrumentenmacher
Bogner aus Freiburg gefertigt) mit 6
Oktaven, angenehmem Ton und gefäl-
ligem Außern hat billig zu verkaufen
Engelfried,
Orgelbauer.

B ö s i n g e n,
Oberamts Nagold.

Warnung.

Da mein Pflegsohn Friedrich Bachmann,
Schneider-Lehrling von Böfingen, fort-
fährt, auf mich und seinen Vetter Jo-
hannes Kläger, Schuster allhier, Schul-
den zu contrahiren, so wird hiemit Je-
dermann gewarnt, demselben etwas zu
borgen, indem der Unterzeichnete nichts
mehr für ihn bezahlt.

Den 22. Januar 1844.

Pfleger,
Joh. Georg Koch,
Weber.

H a i t e r b a c h.

Fettglanzwische-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend
vorzügliche Fettglanzwische, per Dugend
5 Loth-Schachteln zu 18 fr. oder 100
Stück zu 2 fl. 24 fr., zu haben, und
werden auf Verlangen Muster abge-
geben.

Den 17. Jan. 1844.

Matthäus Stoll.

N a g o l d.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat sogleich
205 fl. Pfleggeld gegen gefeg-
liche Versicherung zum Ausleihen
parat.

Den 31. Januar 1844.

Essig, Dreher.

**Friedrichsthal,
Oberamts Freudenstadt.**

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gefegliche Sicherheit 300 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Adam Braun.



Magob.
 Ein wohlzogener junger Mensch findet unter billigen Bedingungen eine Incipienststelle bei einem Gerichtsnotariat. Das Nähere auf frankirte Anfragen bei der Redaktion.

Berned.
 Bei der hiesigen Sägmühle liegen zwei eichene, achtkantig geschnittene, neue

Wellbäume zum Verkauf parat. Der eine ist 24' lang, vornen 15, hinten 17 Dec. Zoll stark; der andere 22' lang, vornen 18, hinten 20 Dec. Zoll stark.
 Den 26. Jan. 1844.

Lügenhardt,
 Oberamts Horb.

Warnung.
 Ich erkläre mich hiemit, daß niemand mei-

nem Sohn Joseph Wigelmeyer, Schirmmacher, weder durch Handel, noch durch Zechen, noch durch Anleihen etwas anborgen soll, indem ich für denselben nichts mehr bezahle.

Den 25. Jan. 1844.

Jacob Wigelmeyer,
 Ehefrau Christiane, geb.
 Schmidberger.

Der Gesellschafter.

Das Wirthshaus von Ostende. (Schluß.)

Der ganze Bau kostete 2374 fl.; Van Rysoort unterwarf aber die Rechnungen von Maurer, Zimmermann, Tischler, Schlosser zc. einer arithmetischen Operation, in Folge deren die auf seine beiden Gäste sich belaufende Hälfte der Baukosten sich auf 3019 ²/₃ fl. belief; nicht als ob der ehrenwerthe Gastwirth ein besonderer Spitzbube gewesen wäre, — behüte! er wollte nur aus reinem Patriotismus und tüchtigem Bürgersinn den möglichst größten Theil der britannischen Geldmittel seinem Vaterlande erhalten. Troßdem empfand er doch einiges Herzklopfen, als er den Gästen seine Rechnung hinauftrug; sein Athem ward hohl und er glaubte mit Schreck zu bemerken, daß er schaaamroth werde; gegen seine Erwartung aber lief Alles noch günstig ab. — „Sie haben sich zu Ihrem Nachtheile in der Rechnung gestoßen, lieber Herr Wirth,“ sagte Sir Featherington; „die Summe beträgt 3026 fl. geradezu; belieben Sie nochmals zu addiren!“ — Meister Van Rysoort strich gelassen die 3026 fl. ein, mußte sich aber diesmal eingestehen, daß er — schaaamroth geworden sey.

Die Fremden bezogen alsbald den Pavillon, blieben von nun an fast immer zu Hause und lebten wie bisher, nur speisten sie seither auf ihrem eigenen Zimmer, und giengen seltener aus. Die Küche ward nun täglich magerer, der Wein schlechter und die Zechen höher. Van Rysoort hatte auch den letzten Funken von Gewissen und Schaamgefühl verloren, und schnürte seine Gäste stündlich um so unbarmherziger, ohne daß er ihnen je eine Klage abdrang. Das war ein blaues Wunder, denn wer weiß nicht, wie leicht sich die Herren Beesstaets zum Klagen und Schelten veranlaßt finden!

Der Eigenthümer des Hotel de l'Escout grübelte nicht länger, Ursache und Grund dieser wunderbaren Erscheinung zu entdecken — ihm genügte schon die Thatsache und der Erfolg, nur hie und da wollte sich in ihm Neugierde und Zweifel regen: die Engländer hatten ja be-

hauptet, daß sie nur um eines ruhigeren ungestörteren Schlafes willen eine andere Wohnung wünschten, und jetzt sah man doch in ihren Zimmern fast ganze Nächte hindurch Lichter brennen, und mehr als einmal war Van Rysoort selbst schon aufgestanden, um sich von dieser Erscheinung zu überzeugen. — Was hatte diese Helle zu bedeuten und womit beschäftigten sich diese beiden Leute bei Nacht, während sie fast den ganzen Tag hindurch schliefen.

Der ehrenwerthe Gastwirth theilte das räthselhafte Faktum seinen Hausfreunden mit, und ein Familienrath trat zusammen, um sich in dem Beschlusse zu einigen, daß die Fremden — Falschmünzer seyen! Aber das gieng ja nicht so leicht; dazu waren zahlreiche und schwere Geräthschaften und Werkzeuge, wie Defen, Prägestöcke zc. erforderlich, und von alle dem hatten die Engländer nicht das Mindeste. Zu seiner Beruhigung trug aber der Meister Van Rysoort eine Summe eben erhaltenen Geldes zu einem Wechsler seiner Bekanntschaft, der sie wog, prüfte, auf dem Probirstein erprobte und endlich zu dem Ausspruch schritt, daß er besseres Geld und gewichtigere Guineen nie gesehen. So schwand auch der letzte Versuch des Gastwirths und seiner Freunde, die Gäste eines Betrugs oder einer infamirenden Handlung zu verdächtigen, und Alle stimmten nun darin überein, daß die brittischen Gäste zwar recht wackere und brave Männer, aber doch Narren und Sonderlinge vom ersten Range seyen.

So giengen wiederum drei Wochen hin ohne irgend eine erhebliche Begebenheit: es war bereits Mitte Oktober und das Wetter noch schön genug, um für einen „Altweibersommer“ zu gelten; da ließen die Engländer wiederum eines Tages den Wirth rufen, und baten ihn, für zwei Jagdflinten und Waidtaschen zu sorgen. „Wir brauchen,“ sprachen sie, „tüchtige Bewegung, und darum wollen wir längs der Dünen und Kanäle einen kleinen Jagdstreifzug machen, von welchem wir erst innerhalb drei Tagen zurückkehren. Ihnen sey die Hut unserer sämtlichen Effekten anvertraut, aber den Schlüssel zum Pavillon nehmen wir mit uns.“ — Eine halbe Stunde später verließen Beide, die Flinte auf der Schulter und

die Jagdtasch
 Besitzer sie n
 Segenswünsf
 ergiebige und
 Drei Ta
 ten nicht z
 man ihrer ebe
 Van Rysoor
 ward der Ja
 schloß nach
 daß den Fre
 Freitag erkl
 seine Anzeige
 zeikommissär
 Gendarmen
 sichts dessen
 melte.

Die boh
 lons, weil
 monstration
 zu sprengen,
 knüpft und
 herrschte in
 noch zu höre
 liefen entsef
 macht. Van
 men stärkten
 Schiedamer.
 Soldat, erm
 einem Solda
 um die vers
 gestlicht fiel
 Koffer und
 des letzteren
 daraus, wie

„Me
 einiger Re
 müssen S
 derts wäh
 liebe Vater
 Ostende w
 befreit, bl
 genommen
 man nicht
 britannien
 Generalsta
 einer unse
 Expedition
 von Osten
 Baarem
 Erbfeinde
 alter Fami
 eines Arch
 durch Zuf
 Begebenhe
 Ort, wo
 forschunge



die Jagdtasche um die Hüfte, das Hotel de l'Escout, dessen Besitzer sie mit unzähligen Bücklingen und unerschöpflichen Segenswünschen bis unter die Thüre begleitete und ihnen ergiebige und fröhliche Jagd wünschte.

Drei Tage vergingen aber, und die Engländer kehrten nicht zurück; am vierten, einem Dienstage, wartete man ihrer ebenfalls vergeblich; am Mittwoch versank Meister Van Nysoort in düstere Betrachtungen. Am Donnerstag ward der Familienrath wieder zusammenberufen und beschloß nach lebhafter Debatte einstimmig, anzunehmen, daß den Fremden ein Unfall zugestoßen seyn müsse. Am Freitag erkühnte sich der Wirth endlich bei der Polizei seine Anzeige zu machen, so daß am Samstag der Polizeikommissär mit Schärpe und Degen in Begleitung dreier Gendarmen sich nach dem Hotel de l'Escout begab, Angesichts dessen eine ungeheure müßige Schaar sich versammelte.

Die hohe Obrigkeit pochte an der Pforte des Pavillons, weil aber nur ein tiefes Schweigen auf diese Demonstration folgte, ward der Befehl ertbeilt, die Thüre zu sprengen, was nicht mit besondern Schwierigkeiten verknüpft und bald ausgeführt war. — Tiefes Schweigen herrschte in den dunkeln Zimmern. Nichts war zu sehen noch zu hören: die im Gärtchen versammelten Zuschauer liefen entsezt davon und ein paar Weiber fielen in Ohnmacht. Van Nysoort, der Commissär und die Gendarmen stärkten und sählten ihren Muth mit einer Flasche Schiedamer. Einer der Gendarmen endlich, ein alter Soldat, ermannte sich, zog seinen Sabel und schritt mit einem Soldaten-Stoßgebet, will sagen Kernsluch, hinein, um die verschlossenen Fensterläden zu öffnen. Das Tageslicht fiel hinein und beschien — nichts als halboffene Koffer und ein Blatt Papier, das auf dem Tische lag; des letzteren bemächtigte sich der Commissär und verlas daraus, wie folgt:

„Mein lieber Herr Van Nysoort! Wenn Sie je einiger Kenntniße in der Weltgeschichte sich schmeicheln, müssen Sie wissen, daß im Anfang des 17. Jahrhunderts während der Kriege Hollands mit Spanien, Ihre liebe Vaterstadt eine lange Belagerung aushalten mußte. Ostende ward damals wechselsweise belagert und wieder befreit, blockirt, wiederum belagert und am Ende eingenommen; unter den Vertheidigern der Stadt zählte man nicht wenige Sprößlinge der edelsten Familien Großbritanniens, welche damals unter den Bannern der Generalstaaten fochten. Unter ihnen befand sich auch einer unserer Vorfahren, als Zahlmeister der brittischen Expedition; dieser vergrub hehlings bei der Uebergabe von Ostende eine bedeutende Summe, die er noch in Baarem vorrätzig hatte und nicht in die Hände des Erbfeindes kommen lassen wollte. Bei'm Durchstöbern alter Familienpapiere, welche schon seit 200ten im Staube eines Archives schlummerten, fanden wir vor Kurzem durch Zufad kostbare Nachweise über jene Inhabtschwere Begebenheit, sowie eine bestimmte Nachweisung über den Ort, wo jener Schatz zu finden sey und unsere Nachforschungen anzustellen wären, — nämlich in Ihrem

Hause. In dieser Absicht kamen wir nach Ostende, suchten unsre Wohnung in Ihrem Hotel, und kamen, nachdem wir Alles untersucht und wohlerrwogen hatten, binnen Kurzem auf die einfachsten und wirksamsten Maaßregeln, diese bedeutenden Geldmittel, welche schon so lange nutzlos im Schooß der Erde schlummerten, ohne Aufsehen und Lärm an's Tageslicht heraufzubeschwören und uns anzueignen.

„Sie wissen, wie wir dieß angefangen haben, und müssen — die Hand aufs Herz, Meister Van Nysoort! — eingestehen, daß wir hierin Ihnen nicht Unrecht thaten, indem Sie unsern Aufenthalt bei Ihnen auf eine mehr als billige Weise auszubeuten wußten. Sie haben uns zwar gerupft bis auf's Blut, aber wir drückten — gutmüthig genug! — unsere Augen zu, weil wir vor der Hand noch bei Ihnen bleiben und Ihnen auch einen Antheil an unsrem Gewinn gönnen wollten. Sie werden im hintersten Zimmer des Erdgeschosses den Fußboden theilweise aufgerissen und daselbst ein Loch von 8 - 9 Ellen Tiefe finden, auf dessen Grunde eine schwere eiserne Kasse steht. Wir brauchten natürlich geraume Zeit, diesen Schacht zu graben, die feste Kiste zu sprengen, und die alten vollwichtigen Dukaten Karl's V. und die schweren Goldbarren, welche wir uns aneignen wollten, nach und nach zu heben und an einem sichern Orte unterzubringen. Ihnen verehren wir die Kiste, damit Sie die schönen blanken Guineen, welche Sie uns abzapften, in ihr verwahren; Eins in's Andere gerechnet, werden Sie an uns das Tagelohn schon verdient haben, was Sie das Ausfüllen jenes Loches kosten könnte! Geben Sie sich nur keine Mühe zu ersparen, wer wir sind; wir führten falsche Namen, und sind in dem Augenblicke, wo Sie dieses lesen, schon weit genug von Ostende, wohin wir wahrscheinlich niemals wieder zurückkehren werden. Der Finanzminister der Königin Elisabeth höchstens und allein hätte das Recht, gegen unser Verfahren Einsprache zu erheben; da er aber nahezu schon 200 Jahre todt ist, werden wir uns leicht mit ihm abfinden können. — Wenn wir Ihnen das Alles recht weitläufig und genau auseinandersetzen, geschah es einzig nur um — bevor wir Ihnen auf ewig Lebewohl sagen — noch recht nach Herzenslust mit einem Wirth zu plaudern, der bei uns in dauerndem theurem Andenken steht.

Richard Nowbray.

William Featherington.“

Van Nysoort begann zu seufzen, als der Commissär geendet — er wußte natürlich auch keine Einwendungen zu machen; die Wethern und Basen von Ostende aber lachelten verschmikt, und gestanden schadenfroh, die beiden englischen Sonderlinge seyen eigentlich doch nicht so ganz sonderlich dumm gewesen. —

Bunterlei.

(Wintermonolog eines Gärtstehers.) Hier steht' ich und starre in die Gesilde der verstorbenen Natur



mit meinem hellen Forscherblick! — Ich bedaure diejenigen meiner Mitmenschen, welche nicht Erde sehen, denn sie wissen nicht, was in die Welt vorzieht! Wer aber an dem Kreuzwege steht, wo Einer so hinsieht, der Andere so, der alleene kann die Unterschiedlichkeit Vorfälle und Ergebnisse mit den richtigen Maßstab abschätzen und ausmessen. Allein des ist eine Kleinigkeit! Die vollste Erfahrung macht man in Bezug auf die Geographie und Otopographie der Welterscheinungen und der vier Elemente nur alleene an der Erde. Die Erde dreht sich, det ist gewis, doch wie sie sich dreht un worum se sich dreht, darüber wird velle gequaderirt, aber nicht slowirdiges un freindliches! Det se 'n Walzer mit de Sonne macht, det ist nich wahr! Die Sonne steht stille, det muß ick wissen, denn ick bin ihr Bruder. Die Sonne steht feste und hinter ihren Rücken ist jedenfalls eene Erde. Die Sterne sind keene bewohnbare Weltkugeln, sondern es sind Lampen, die ihr Del von de Sonne kriegen. Das is sanz natürlich. Nu kommen wir aber uf de vier Elemente und uf de Jahreszeiten. Jede Jahreszeit hat ein Element bei sich, der Frühling das Wasser, der Sommer das Feuer, der Herbst die Luft und der Winter die Erde. Diese vier Jahreszeiten versorgen uns mit Lebensmitteln, indem der Winter die Erde hergibt, worauf der Herbst den Blasebalg regiert, damit das Feuer des Sommers in Bewegung kommt, bei welches der Frühling das Wasser zu die Kartoffeln beisezt. Das is sanz natürlich. Unsere Erdkugel dreht sich nu immerfort vor die vier Jahreszeiten rum un dadurch entsteht der Wechsel. Wir kommen nu uf den vergangenen Winter. Sein Anfang war sehr naß, so naß, wie er noch nie gewesen ist, ein triefender Beweis, daß alleweile die vier Jahreszeiten uf eenen Klump stehen und wir eher keene Ordnung in den Kalender des Weltalls bekommen werden, bis die Schendarme sie aus'nander br'ngen! — (Er nimmt einen Schluck aus der Pulle.) Wer das nicht befreift, muß sehr vernagelt seyn!

(Absurd.) Was ist absurd? Darauf antwortet ein Ungenannter: Absurd ist, Geld im Spiel verlieren und sich darüber erbofen — den Verleger einer neuen Zeitschrift nach der Zahl der Abonnenten fragen — erwarten, daß ein Redakteur mit umgehender Post antworte — einen Gastwirth fragen, ob er guten Wein habe — überall verstofen und sich wundern, daß Einen Niemand will — sich des Abends betrinken und am nächsten Morgen über Kakenjammer klagen — im Oktober zu Hause vor Kälte klappern, weil man erst im November einheizen will — annehmen, daß Recensenten von den Büchern, die sie loben oder tadeln, mehr als das Titelblatt gelesen haben — Jemand für fromm halten, weil er jeden Sonntag in die Kirche geht — todtmüde sich nicht zu Bette legen, weil es noch nicht Zeit zum Schlafengehen ist — seine eigenen Geheimnisse ausplaudern und vermuthen, daß Andere sie bewahren werden — Jemand gefällig seyn und auf Dankbarkeit rechnen — einen Dieb ohne Zehrgeld aus dem Gefängnisse entlassen und ihm aufgeben, sich ehrlich zu nähren — Etwas für wohlfeil halten, weil es wenig

kostet — Jemand öffentlich schlecht machen, um ihn zu bessern — gegen seine Geliebte die Schönheit ihrer Freundin rühmen — fünfzig Jahre alt seyn und zweifeln, daß alle diese und noch viel mehr absurde Dinge geschehen.

Guckkasten-Bilder.

Das Wochenblatt einer deutschen Stadt enthielt neulich folgende Bekanntmachung. „In Betracht der Raum auf hiesigem Gottesacker für den Bedarf ferner nicht zureicht, sollen von heute an nur die wirklichen Stadtkinder sammt deren Familien daselbst begraben und für alle Uebrige anderweitige Fürsorge getroffen werden. Wer daher begraben zu werden wünscht, hat sich dieserhalb ungesäumt beim Kirchner zu melden.“

„Herr Kollege,“ sagte ein wigiger Doktor der Rechte zu einem Doktor der Medicin: „Was glauben Sie, was für ein Unterschied zwischen mir und Ihnen ist?“ — „D!“ versetzte dieser, „ich weiß ihn, — die Doktoren der Medicin machen kurze, und die der Rechte — lange Prozesse!“

Recept gegen die Liebe: Eine Pille, bestehend aus vier bis fünf Rechtsfachen, die zum Spruche vorliegen; ein tüchtiger Durst und eine große Flasche, worin Wasser seyn könnte; nagender Hunger, und dafür ein Bäckerstüb, worauf Brod und Semmel gemalt sind; eine Schuldsforderung, die nicht eingeht, weil der Zahlungspflichtige durchgegangen ist; und ein Zimmer voll Manichäer, denen man Schubladen und Taschen einräumen kann, weil sonst nichts darin sich befindet. Wenn das nicht gut für die Liebe ist, da weiß ich nicht, was besser ist.

Als unlängst ein Dieb gefragt wurde, warum er gestohlen habe, sagte er: „Aus acht Ursachen. Ich habe ein krankes Weib, sechs Kinder und kein Brod.“

Tags-Neuigkeiten.

Der berühmte Naturforscher Petit, der in höchstem Auftrag nach Abyssinien gereist war, wurde beim Uebersezen des blauen Nils von einem Krokodill aus dem Rahne gezogen und verschlungen. Französische Blätter fügen hinzu, er sey bei dieser Gelegenheit gestorben.

München ist die hohe Schule für Bierfabrikation. Man schreibt von dort, daß aus allen Theilen Deutschlands junge Leute ankommen, um in den dortigen Brauhäusern das Biermachen zu erlernen. Namentlich kommen viele Jöglinge aus dem Norden.

† In Danzig haben 7 Scharfrichterknechte einen Polizeidiener auf der Straße erschlagen, weil er ihnen die Neujahrsbettelei verwehrte. — In Berlin erhängte sich ein Müllerbursche an dem Grabmal des türkischen Gesand-

ten, steckte ab seine Kleider

* In B Getreid aus L Anstalten ge cherer Einhal

Von Po rüstungen, ab Festung wird es werden sa die Reserve mehrere russi angelangt und zwei russische entwaffnet w

Es ist e nissen in Gr nig und die während bett Ueber den C sprach von ei

† Den daß sie die r ten. Nicht n beiten wie Z nen auch d Häckerling fr nicht entweich hätten. Das daß die Russ erlitten haben

Nach der Luitpold und München gef Bayern nach Sommers hin

Auf den Briefe in Ju Siegeln verfi

Wenige treten haben, a. d. Ober. hat der Mag in der Weise als Besoldun

† Aus d nicht die beste lich zum Lage Kinder darber so muß die B

ten, steckte aber zu gleicher Zeit durch ein Schwefelholz seine Kleider in Brand.

* In Bayern werden sehr ansehnliche Zufuhren von Getreid aus Oesterreich erwartet, wozu die Regierung selbst Anstalten getroffen hat, um dem Treiben der Getreidewucherer Einhalt zu thun.

Von Posen kommen seltsame Gerüchte über Kriegsrüstungen, als ob Hannibal vor den Thoren stehe. Die Festung wird mit Geschütz armirt, Artillerie hineingelegt, es werden scharfe Patronen vertheilt, die Wache verstärkt, die Reserve frisch ausgerüstet u. s. w. Es heißt, es seyen mehrere russische Schwadronen an der Preussischen Grenze angelangt und hätten Einlaß begehrt, in Graudenz seyen zwei russische Generale und eine ansehnliche Mannschaft entwauffnet worden. Noch ruht ein Dunkel auf der Sache.

Es ist erfreulich, daß unter den wechselnden Ereignissen in Griechenland doch die Anhänglichkeit an den König und die Königin nur zugenommen hat, und sich fortwährend behätigt. Wichtiges ist dort nicht vorgefallen. Ueber den Constitutions-Entwurf wird verhandelt. Man sprach von einem neuen Ministerwechsel.

† Den Bergvölkern am Kaukasus wird nachgesagt, daß sie die russischen Kriegsgefangenen barbarisch behandeln. Nicht nur, daß sie dieselben zu den niedrigsten Arbeiten wie Zug- und Lastthiere gebrauchten, sollen sie ihnen auch die Fußsohlen durchschneiden, in die Wunden Häckerling streuen und diese so zubereiten lassen, damit sie nicht entweichen könnten und bei jedem Tritt Schmerzen hätten. Das Ganze klingt sehr fabelhaft, wahr aber ist, daß die Russen große Niederlagen von den Tscherkessen erlitten haben.

Nach der Hochzeit seiner beiden Kinder, des Prinzen Luitpold und der Prinzessin Hildegard, die am 1. Mai in München gefeiert werden soll, will sich der König von Bayern nach Sicilien begeben, um dort einen Theil des Sommers hinzubringen.

Auf den Preussischen Posten dürfen recommandirte Briefe in Zukunft nur unter Kreuz-Couverten und mit 5 Siegeln versehen, angenommen werden.

Wenige Lehrer werden so froh das neue Jahr angetreten haben, als die an den Bürgerschulen zu Frankfurt a. d. Oder. Durch einen Beschluß der Stadtverordneten hat der Magistrat daselbst 1000 Thlr. unter die Lehrer in der Weise vertheilt, daß der zugefallene Theil jährlich als Besoldungszulage fortgegeben wird.

† Aus dem Weimarisch-Neustädter Kreise gehen uns nicht die besten Nachrichten zu. „Die Männer gehen täglich zum Lagerbier, essen und trinken und lassen Frau und Kinder darben; geht dann die Wirthschaft den Krebsgang, so muß die Frau die Schuld tragen und wird gemißhan-

delt. Daher so viele Verbrechen. In Moderwig hat ein alter Mann in Gemeinschaft mit seinem Sohn seine Frau erdroffelt, dann eine Viertelstunde weit fortgeschleppt und am Wege liegen lassen, als habe sie der Schlag gerührt. Man fand jedoch die Spuren der Erdrofflung, und beide Männer sitzen im Gefängniß und erwarten ihre Strafe. In Rosendorf, eine Stunde von Neustadt, hat ein Mann seine Frau erschlagen. In Neustadt selbst am 16. Januar ein Beutler seine Frau vergiftet, so daß sie nach 3 Stunden auf gräßliche Weise im Spital starb. Man fand bei Oeffnung der Leiche eine große Menge Arsenik. Am ersten Weihnachtsfeiertag hat der Sohn eines Schornsteinfegers einen andern Knaben mit einem Federmesser in der Kirche in den Schenkel gestochen und die Pulsader getroffen, daß der Knabe für todt aus der Kirche getragen werden mußte und noch an seinem Aufkommen von den Aerzten gezweifelt wird. In der Kirche ist die Blutstraße noch zu sehen.“

An der Westküste von Irland kam kürzlich unerwartet ein großer Gast an; ein noch lebender, aber verwundeter Wallfisch wurde an den Strand geworfen. Er war über 130 Fuß lang und so hoch wie das Castell am Ufer. 20 Kähne machten sich über den willkommenen Gast her und man schätzt den gewonnenen Speck über 22,000 fl.

In Frankreich darf in Zukunft jeder Officier heirathen, Nota bene eine Frau, die jährlich 1200 fl. Renten aufbringt. — Auch Civilisten heirathen so gerne, aber solche Parthien sind so rar, wie die Eisvögel im Sommer.

Stuttgart. Am Sonntage Nachts 11 Uhr fiel aus einem Fenster des Aten Stockwerkes der Wagenmeisterei ein Mann herunter. Bald hatte sich ein Haufen Leute, die aus den Wirthshäusern kamen, um ihn versammelt, Niemand aber rührte eine Hand zur Hilfeleistung oder zur Fortschaffung an, bis dieses durch zwei Polizeisoldaten und einem Arrestanten geschah, welche den Besinnungslosen, Todtgeglaubten in das Catharinenhospital brachten, wo er bald zu vollem Bewußtseyn gelangte. Wie durch ein Wunder hat dieser Mann trotz der Höhe und des furchtbaren Sturzes auffer unbedeutender Verletzung am Fuße weiter keinen Schaden gelitten, und er selbst weiß nicht, wie es zugegangen, daß er aus dem Fenster stürzte, ob im Schlafe oder im —

Der Graf von Paris und sein Better der Prinz Philipp von Württemberg sind unzertrennliche Gefährten im Spiel und Unterricht. Sie erlernen die deutsche Sprache, deren der König, und, was weniger bekannt seyn dürfte, auch die Königin, so wie der Herzog von Nemours mächtig sind.

(Der blizende Januar.) In der Nacht des 22. v. M. machte sich der Himmel nach tüchtigem Schneegestöber eine sommerliche Belustigung. Es blizte und donnerte und schlug in die St. Martinskirche zu Klosterneuburg bei Wien ein. Als Gegenpiel der Natur hat es am



selbigen Abend in den Aufführungen verschiedener Stücke — nicht eingeschlagen.

Aus Dorlisheim (bei Straßburg) schreibt man vom 19. Januar: Gestern früh begab sich der Schlosser H. Kezel, ein 70jähriger Greis, von hier nach Mosheim, um dort Mundvorrath für seine Familie zu kaufen. Gegen Abend kehrte er in seine Wohnung zurück, und brachte unter andern Dingen Mehludeln in Körnern mit, wovon seine Frau gleich einen guten Theil nahm, um eine Suppe zu bereiten. Sieben Personen aßen davon, nämlich die Eheleute, Sohn, Tochter, zwei Nichten und der Lehrling. Kaum hatten diese Personen einige Löffelvoll von der Suppe zu sich genommen, als sie sämmtlich ein Kolik verspürten, welchem fast unmittelbar heftiges Erbrechen folgte. Man wollte einen Arzt holen, allein unglücklicher Weise traf man keinen. Gegen 10 Uhr starb der Sohn, einige Augenblicke später eine Nichte, dann die Frau und der Lehrling. Um Mitternacht befand sich H. Kezel im Todeskampfe, nun rief der Mann mit starker Stimme: „Ich bin es, der Euch alle vergiftet hat, ich habe eine große Menge Rattengift gekauft, und es unterwegs in die Udeln gemischt!“ Einen Augenblick später starb er. Die Tochter und eine der Nichten befinden sich nun unter der ärztlichen Pflege; aber man zweifelt an ihrem Aufkommen. H. Kezel liebte seine Familie stets, sein Lebenswandel war immer meisterhaft, und wurde wegen seiner Freimüthigkeit von Allen geschätzt. Erwägt man nun, daß er selbst von dieser Suppe gegessen hatte, so kann man sein Benehmen nur einem plötzlichen Wahnsinn zuschreiben.

Das Privatvermögen des kürzlich verstorbenen, ehe-

maligen Königs der Niederlande wurde fabelhaft groß genannt; jetzt behauptet man an den Börsen, „der Graf von Nassau“ habe nur etwa 40 Mill. Thlr. hinterlassen, und Rothschild soll geäußert haben: „Ich glaubte, er befände sich in bessern Umständen.“

Charade.

Wenn nach heißem Sonnenbrand'
Schwarz heran die Ersten ziehen,
Während an der Erde Rand'
Noch die letzten Strahlen glühen,
Und ein Wetter kommt gezogen
An des Himmels hohem Bogen,
Bis der Wolken dunkle Hülle
Gießt herab der Andern Fülle,
Sieh da neigt mit Dank und Bitte
Sich, nach alter Väter Sitte,
Zu dem Ganzen gern das Herz,
Blickt vertrauend Himmelwärts.

Auflösung des Räthfels in Nro. 8.:
R e t t e r .

Gold-Cours-Zettel.

Neue Ld'or fl. 11. — kr. Holländ. 10GuldenSt. fl. 9. 52 kr.
Friedrichsd'or fl. 9. 44 kr. 20Frs.Stück fl. 9. 24 kr.
Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 bis 1842 im festen Cours
fl. 5. 45 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 35 kr.
Stuttgart den 1. Februar 1844.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 31. Jan. 1844.		In Freudenstadt am 27. Jan. 1844.		In Eübingen am 26. Jan. 1844.		In Calw am 27. Jan. 1844.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	18 24	Dinkel . . . 1 Sch.	9 —	Kernen . . . 1 Sch.	17 30
			17 36		7 37		17 3
			16 48		7 —		16 18
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 40	Roggen . . . "	12 48	Haber . . . "	5 36	Dinkel . . . "	7 18
	7 20		12 —		5 8		6 47
	7 6		11 44		4 30		6 24
Haber "	5 —	Gersten . . . "	13 —	Gersten . . . 1 Sri.	1 14	Haber "	4 54
			12 —	Kernen . . . "	2 15		4 43
			10 48	Roggen . . . "	—		4 20
Gersten "	11 —		5 40	Linsen "	1 38	Roggen . . . 1 Sri.	1 30
Roggen "	12 48	Haber "	5 30	Erbfen "	1 34	Gersten "	1 20
Kernen "	18 40		5 24	Wicken "	— 45	Bohnen "	1 20
				Bohnen "	1 16	Wicken "	— 44
Bohnen "	13 —	Brodtare:		Brodtare:		Erbfen "	1 32
Wicken "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linsen "	1 28
Mühlfrucht . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 15	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Linsen "	10 40	4 " Schwarzbr. "	— 14	gen 5 Loth 3 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15
		1 Kreuzerweck muß wä-				1 Kreuzerweck muß wä-	
		gen 5 Loth — D.				gen 5 1/2 Loth.	

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Un

N^o 11

Der halbjähr
nehmen Gest

Unt

Ob

Nach der au
genommenen
der Viehstam
auf folgende

- Es sind
- 1) Pferde,
a) über 2
b) unter
 - 2) Rindvieh,
a) Ochsen
Jahre
b) Kühe
c) Schma
 - 3) Esel
 - 4) Schafe,
a) Span
b) Bastar
c) Landf
 - 5) Schweine
a) überha
b) darun
 - 6) Ziegen
 - 7) Bienen o
Den 1.

Das Oberan
Ortsvorstehe
aufzuforder

